

Strategie
Grüne Infrastruktur
Metropole Ruhr
Impuls

*Warum eine Strategie
Grüne Infrastruktur?*

Darum.

Darum.
Und darum.



Darum.

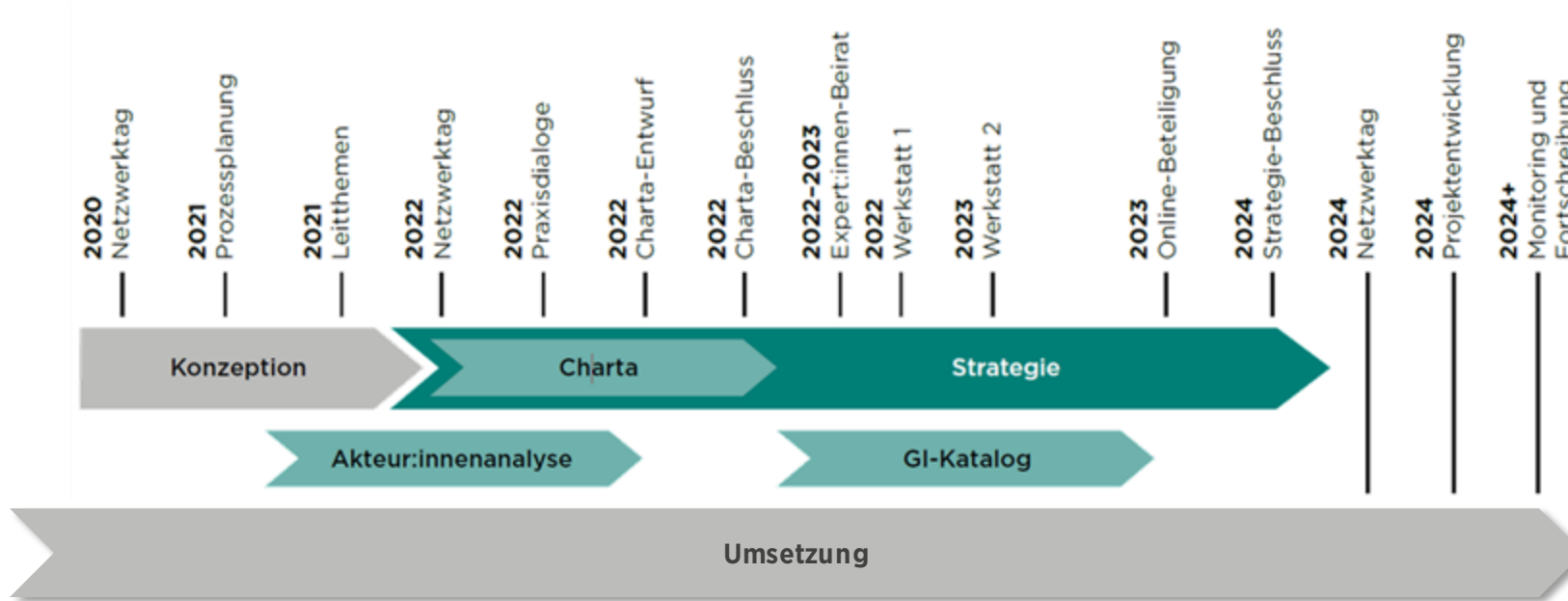
Und darum.

Und darum.

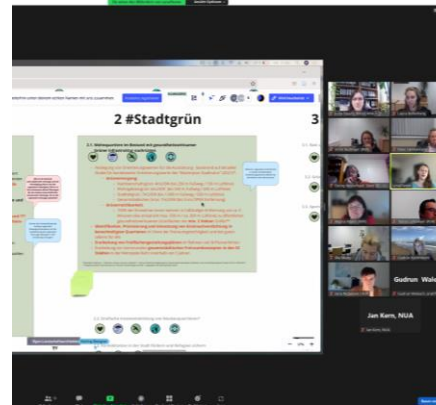
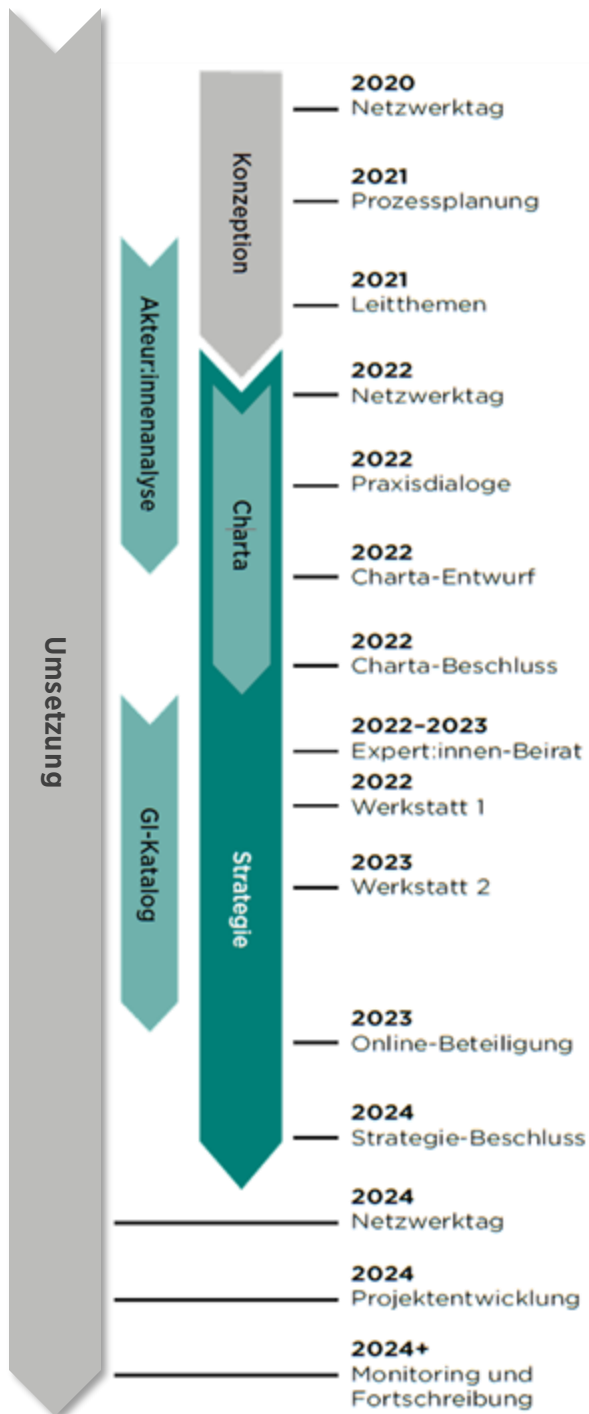


*Wie war der
Entstehungsprozess?*

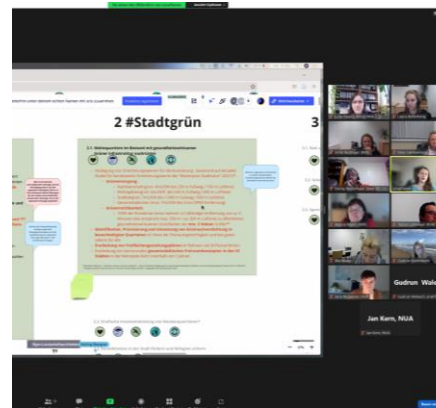
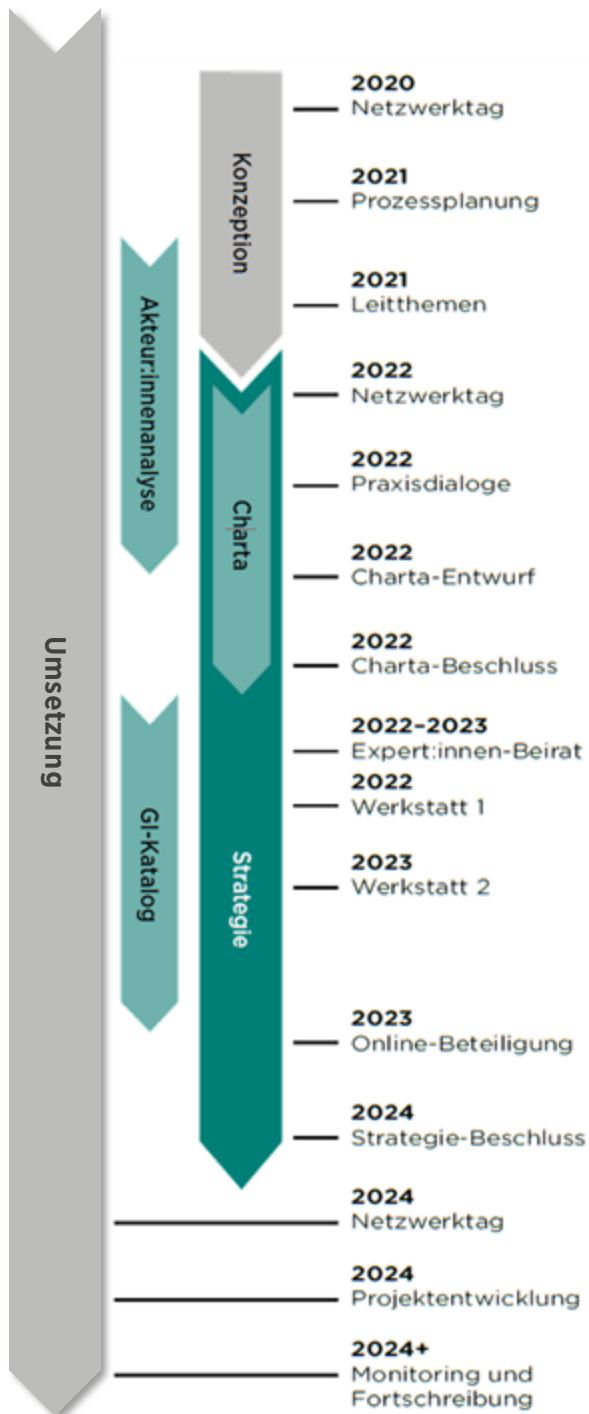
So.



So.
Und so.



So.
Und so.
Und so.



Was steht drin?

Das.



HANDLUNGSZIEL 21

Mit Kohlenstoffspeichern wie Dauergrünland und Mooren gezielt natürlichen Klimaschutz betreiben

Bestimmte Grüne Infrastrukturen besitzen eine besonders ausgeprägte Fähigkeit, CO₂ als Kohlenstoff im Boden und in der Vegetation zu speichern. Die gezielte Förderung dieses Prozesses wird als „natürlicher Klimaschutz“ bezeichnet. Neben Wäldern gelten insbesondere Moore und sogenanntes „Dauergrünland“, also dauergrüne Wiesen und Weiden, als besonders geeignete natürliche Kohlenstoffspeicher. Diese Grünen Infrastrukturen leisten bei einer nachhaltigen Bewirtschaftung und Pflege einen Beitrag nicht nur zum Klimaschutz, sondern auch zum Naturschutz und zur Erhöhung der Biodiversität. Da die Metropole Ruhr über große als Dauergrünland genutzte Bereiche, torfhaltige Niedermoorböden sowie einige wenige noch verbliebene intakte Moore verfügt, sollen diese gestärkt und weiter ausgebaut werden.

Große zusammenhängende Grünlandbereiche befinden sich vor allem in der periodisch überfluteten Rheinaue sowie entlang der Lippeaue. Beide Bereiche sind durch ihren Strukturreichtum und die vielfältigen Lebensräume bedeutsam für den Biotopverbund. Über diese beiden räumlichen Schwerpunkte hinaus sind nahezu alle Offenlandschaften der Metropole Ruhr auch von Grünland geprägt. Neben der Bedeutung für die Biodiversität und als Kohlenstoffspeicher kann Dauergrünland dazu beitragen, Böden vor Erosion zu schützen (s. HZ 20). Nach § 4 (1) LNatSchG ist die Umwandlung von Grünland in Acker untersagt. Um Natur- und Klimaschutz in den Offenlandschaften der Region integriert weiterzuentwickeln, sollen, wo möglich, Umwandlungen von Ackerflächen in vorzugsweise extensiv genutztes Grünland und eine Umstellung von intensiv auf extensiv genutztes Grünland angestrebt werden. Um Grünland zu erhalten und zu entwickeln, ist eine dauerhafte Bewirtschaftung in Form von Mahd oder Weide jedoch zwingend erforderlich.

In der Metropole Ruhr gibt es nur noch wenige vorhandene intakte Moorstandorte, wie z. B. das Deutener Moor im Kreis Recklinghausen, die sich vor allem im Norden und Westen befinden und aufgrund 100 ha² beaufen. Deren Erhalt, Pflege und Revitalisierung soll auch weiterhin eine große Rolle in der Entwicklung der Grünen Infrastruktur spielen. Es wird angestrebt, intakte und ausreichend (wieder)vermaste Moore zu entwickeln und damit einen Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele zu leisten. Gleichzeitig bieten Moore zahlreichen Arten einen Lebensraum und wirken sich so positiv auf die Biodiversität aus. Um dieses Potenzial zu nutzen, sind vor allem Anstrengungen zur Wiedervermässung von trockengefallenen Mooren zu unternehmen und insbesondere darauf hinzuwirken, neue Wasserressourcen zu erschließen. Die nötigen Maßnahmen unterscheiden sich hier anhand der verschiedenartigen Moortypen.

Ein großes Flächenpotenzial liegt im nachhaltigen Umgang mit den rund 3.500 ha² torfhaltigen Niedermoorböden in der Metropole Ruhr, die land- und forstwirtschaftlich genutzt werden. Auch wenn diese Böden keine aktiven Moore mehr darstellen, enthalten sie hohe Mengen an Torf und damit gebundenen Kohlenstoff. Durch Entwässerungsmaßnahmen gelangt dieser Torf in Kontakt mit Sauerstoff, wodurch der gebundene Kohlenstoff in die Atmosphäre abgegeben wird. Daher soll diese Bodeninformation viel stärker berücksichtigt und die Bewirtschaftung der Niedermoorböden, wo möglich, extensiviert werden. Gegebenenfalls vorhandene Drainagen sollen entfernt, der Landchaftswasserhaushalt so gut wie möglich stabilisiert und dadurch die Entwicklung von extensivem Feuchtgrünland gefördert werden.

Anstrengungen in diesen Themenfeldern werden aktuell auch durch das Aktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“¹⁹³ und die „Nationale Moorschutzstrategie“¹⁹⁴ der Bundesregierung gefördert.

VEREINBARUNGEN

Dauergrünland erhalten, wiedervermässen und, wo möglich, extensivieren.

Auf Niedermoorböden den landchaftstypischen Wasserhaushalt wiederherstellen, sie möglichst maximal extensiv bewirtschaften und zu naturschutzfachlich hochwertigem Feuchtgrünland entwickeln.

Intakte Moore unbedingt erhalten, revitalisieren und pflegen sowie trockengefallene Moore wiedervermässen.

WEGE ZUM ZIEL

AUF REGIONALER EBENE

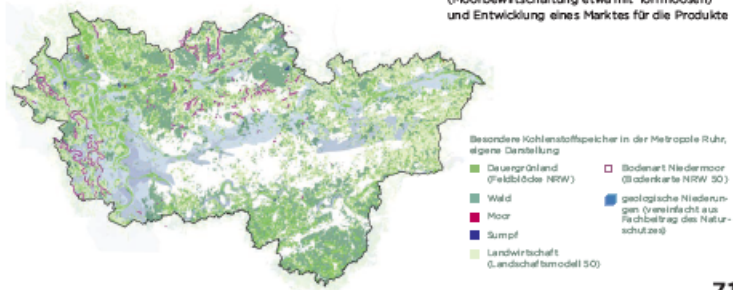
- ➔ Fachliche Beratung in der Debatte zur Förderung eines gemeinsamen Prozesses zwischen RVR, Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsverbände, Wissenschaft und RVR
- ➔ Erschließung neuer geeigneter Wasserressourcen zur Wiedervermässung von Mooren, wie z. B. anfallendes Regenwasser, Klarwasser aus Klärwerken oder bislang abgepumptes Polderwasser oder durch das Verschließen von Abflüssen (Unterscheidung nach Art der Moore); hierzu Initiierung eines gemeinsamen Prozesses zwischen RVR, EGLV, LINEG (Linkeheinische Entwässerungsgenossenschaft) und RAG (ehemals Ruhrkohle AG), Kommunen sowie Akteur:innen der Land- und Forstwirtschaft
- ➔ Flächendeckende Ermittlung des Bodentyps Niedermoorböden in der Metropole Ruhr mit der flächenscharfen Auflösung von 150.000 (BKG), um Flächenpotenziale genauer zu identifizieren

AUF KOMMUNALER UND INTERKOMMUNALER EBENE

- ➔ Grünland:
 - ➔ Wiedervermässung von ehemals feuchtem Grünland durch Wiederherstellung des naturnahen Wasserhaushalts auf ausgewählten Feuchtgrünlandstandorten (durch Ankauf oder langfristige Pacht), etwa durch das Verschließen von Entwässerungsgräben und Drainagen, z. B. im Rahmen von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen
 - ➔ Umwandlung von Acker in (extensiv genutztes) ökologisch bewirtschaftetes Grünland auf Feuchtstandorten, insbesondere in Auenbereichen am Unteren Niederrhein (VSG Unterer Niederrhein)
 - ➔ Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel v. a. in Feuchtwiesen, wie das Anlegen von Blänken, z. B. im Rahmen von produktionsintegrierten Maßnahmen durch die Landwirt:innen
- ➔ Niedermoorböden und Moore:
 - ➔ Anpassung der Bewirtschaftung der rund 3.500 ha torfhaltigen Niedermoorböden durch Extensivierung der Nutzung, Entfernen von Drainagen und Entwässerungsgräben bis hin zur Wiedervermässung der Böden
 - ➔ Forcierung des Erhalts und der Pflege aller noch bestehender Moore durch konsequenten Gebietsschutz und Entwicklung von Konzepten zur Wiedervermässung trockengefallener Moore
 - ➔ Wo möglich, Etablierung neuer unterstützender Bewirtschaftungsformen, wie z. B. Paludikulturen (Moorbewirtschaftung etwa mit Torfmoosen) und Entwicklung eines Marktes für die Produkte

PRAKTIK

In Sprockhövel im Ennepe-Ruhr-Kreis bestehen derzeit Bestrebungen der dortigen biologischen Station, das ehemalige Hochmoor Gangelshausener Wald wieder zu vermässen.



¹⁹³ Landchaftsmodell 150 (DLM150) des Landes NRW
¹⁹⁴ Auswertung auf Basis der Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen 1:50000 (BKG)
¹⁹⁵ <https://www.bfn.de/naturschutz>
¹⁹⁶ https://www.wbmv.de/fileadmin/Dateien_BfL/Download/DF/Naturschutz/nationale_moorschutzstrategie_bf.pdf

Das.

5 Leitthemen

HANDLUNGSZIEL 21

Mit Kohlenstoffspeichern wie Dauergrünland und Mooren gezielt natürlichen Klimaschutz betreiben

Bestimmte Grüne Infrastrukturen besitzen eine besonders ausgeprägte Fähigkeit, CO₂ als Kohlenstoff im Boden und in der Vegetation zu speichern. Die gezielte Förderung dieses Prozesses wird als „natürlicher Klimaschutz“ bezeichnet. Neben Wäldern gelten insbesondere Moore und sogenanntes „Dauergrünland“, also dauergrüne Wiesen und Weiden, als besonders geeignete natürliche Kohlenstoffspeicher. Diese Grünen Infrastrukturen leisten bei einer nachhaltigen Bewirtschaftung und Pflege einen Beitrag nicht nur zum Klimaschutz, sondern auch zum Naturschutz und zur Erhöhung der Biodiversität. Da die Metropole Ruhr über große als Dauergrünland genutzte Bereiche, torfhaltige Niedermoorböden sowie einige wenige noch verbliebene intakte Moore verfügt, sollen diese gestärkt und weiter ausgebaut werden.

Große zusammenhängende Grünlandbereiche befinden sich vor allem in der periodisch überfluteten Rheinebene südlich der Lippeebene. Beide Bereiche sind von einem hohen Anteil an biologisch vielfältigen, gemeinsamen Arten und spezialisierten Tier- und Pflanzenarten geprägt. Um diese Hotspots zu erhalten und zu entwickeln, sind Maßnahmen erforderlich, die die land- und forstwirtschaftlich genutzten Moore erhalten und fördern. Auch wenn diese Böden keine aktiven Moore mehr darstellen, enthalten sie hohe Mengen an Torf und damit gebundenen Kohlenstoff. Durch Entwässerungsmaßnahmen gelangt dieser Torf in Kontakt mit Sauerstoff, wodurch der gebundene Kohlenstoff in die Atmosphäre abgegeben wird. Daher soll diese Bodeninformation viel stärker berücksichtigt und die Bewirtschaftung der Niedermoorböden, wo möglich, extensiviert werden. Gegebenenfalls vorhandene Drainagen sollen entfernt, der Landschaftswasserhaushalt so gut wie möglich stabilisiert und dadurch die Entwicklung von extensivem Feuchtgrünland gefördert werden.

In der Metropole Ruhr gibt es nur noch wenige vorhandene intakte Moorstandorte, wie z. B. das Deutener Moor im Kreis Recklinghausen, die sich vor allem im Norden und Westen befinden und auf rund 100 ha¹ belaufen. Deren Erhalt, Pflege und Revitalisierung soll auch weiterhin eine große Rolle in der Entwicklung der Grünen Infrastruktur spielen. Es wird angestrebt, intakte und ausreichend (wieder)vernässte Moore zu entwickeln und damit einen Beitrag zum Erreichen der Klimaschutzziele zu leisten. Gleichzeitig bieten Moore zahlreichen Arten einen Lebensraum und wirken sich so positiv auf die Biodiversität aus. Um dieses Potenzial zu nutzen, sind vor allem Anstrengungen zur Wiedervernässung von trockengefallenen Mooren zu unternehmen und insbesondere darauf hinzuwirken, neue Wasserressourcen zu erschließen. Die nötigen Maßnahmen unterscheiden sich hier anhand der verschiedenartigen Moortypen.

die land- und forstwirtschaftlich genutzt werden. Auch wenn diese Böden keine aktiven Moore mehr darstellen, enthalten sie hohe Mengen an Torf und damit gebundenen Kohlenstoff. Durch Entwässerungsmaßnahmen gelangt dieser Torf in Kontakt mit Sauerstoff, wodurch der gebundene Kohlenstoff in die Atmosphäre abgegeben wird. Daher soll diese Bodeninformation viel stärker berücksichtigt und die Bewirtschaftung der Niedermoorböden, wo möglich, extensiviert werden. Gegebenenfalls vorhandene Drainagen sollen entfernt, der Landschaftswasserhaushalt so gut wie möglich stabilisiert und dadurch die Entwicklung von extensivem Feuchtgrünland gefördert werden.

Anstrengungen in diesen Themenfeldern werden aktuell auch durch das Aktionsprogramm „Natürlicher Klimaschutz“² und die „Nationale Moorschutzstrategie“³ der Bundesregierung gefördert.

70

¹ Landschaftsmodell ISO (DL460) des Landes NRW
² Auswertung auf Basis der Bodenkarte von Nordrhein-Westfalen 1:50000 (BK50)
³ https://www.bfn.de/naturlicher-klimaschutz
⁴ https://www.wbmv.nrw.de/Redaktion/Datei_voll/download_PDF/naturlicher-klimaschutz/nationale_moorschutzstrategie_b.pdf

VEREINBARUNGEN

Dauergrünland erhalten, wiedervernässen und extensivieren
 Auf Niedermoorböden den landwirtschaftlichen Wasserhaushalt und zu naturschutzschützwürdigem Feuchtgrünland entwickeln
 Intakte Moore unbedingt erhalten, revitalisieren und pflegen sowie

73 Vereinbarungen

WEGE ZUM ZIEL

AUF REGIONALER EBENE

- Fachliche Beratung in der Debatte zur Förderung ökologisch orientierter, extensiver Grünlandnutzung, z.B. durch Landwirtschaftskammer, Landwirtschaftsverband, Wissenschaft und RVR
- Erschließung neuer geeigneter Wasserressourcen zur Wiedervernässung von Mooren, wie z.B. anfallendes Regenwasser, Klarwasser aus Klärwerken oder bislang abgenutztes Polderwasser oder Schöpfwasser aus den Poldern
- Einbindung von Akteuren wie z.B. RVR, EGLV, LINEG (Linien-einische Entwässerungs-Genossenschaft) und RAG (ehemals Ruhrkohle AG), Kommunen sowie Akteur:innen der Land- und Forstwirtschaft
- Flächendeckende Ermittlung des Bodentyps Niedermoorböden in der Metropole Ruhr mit der flächenscharfen Auflösung von 150.000 (BK50), um Flächenpotenziale genauer zu identifizieren

AUF KOMMUNALER UND INTERKOMMUNALER EBENE

- Grünland:
 - Wiedervernässung von ehemals feuchtem Grünland durch Wiederherstellung des naturnahen Wasserhaushalts auf ausgewählten Feuchtgrünlandstandorten (durch Ankauf oder langfristige Pacht), etwa durch das Verschließen von Entwässerungsgräben und Drainagen, z.B. im Rahmen von naturschutzrechtlichen Ausgleichsmaßnahmen
 - Wiedervernässung von Feuchtgrünlandstandorten, insbesondere in Auenbereichen am Unteren Niederrhein (VSG Untere Niederrhein)
 - Umsetzung von Artenschutzmaßnahmen für Wiesenvögel v.a. in Feuchtwiesen, wie das Anlegen von Blänken, z.B. im Rahmen von produktionsintegrierten Maßnahmen durch die Landwirt:innen
- Niedermoorböden und Moore:

Auswertung der Bewirtschaftung der Ruhr

In Sprockhövel im Ennepe-Ruhr-Kreis bestehen derzeit Bestrebungen der dortigen biologischen Station, das ehemalige Hochmoor Gangelshausener Wald wieder zu vernässen.

3.500 ha torfhaltigen Niedermoorböden durch Extensivierung der Nutzung, Entfernen von Drainagen und Entwässerungsgräben bis hin zur Wiedervernässung der Böden
 → Forcierung des Erhalts und der Pflege aller noch bestehender Moore durch konsequenten Gebietsschutz und Entwicklung von Konzepten zur Wiedervernässung trockengefallener Moore
 → Wo möglich, Etablierung neuer unterstützender Bewirtschaftungsformen, wie z.B. Paludikulturen (Moorbewirtschaftung etwa mit Torfmoosen) und Entwicklung eines Marktes für die Produkte

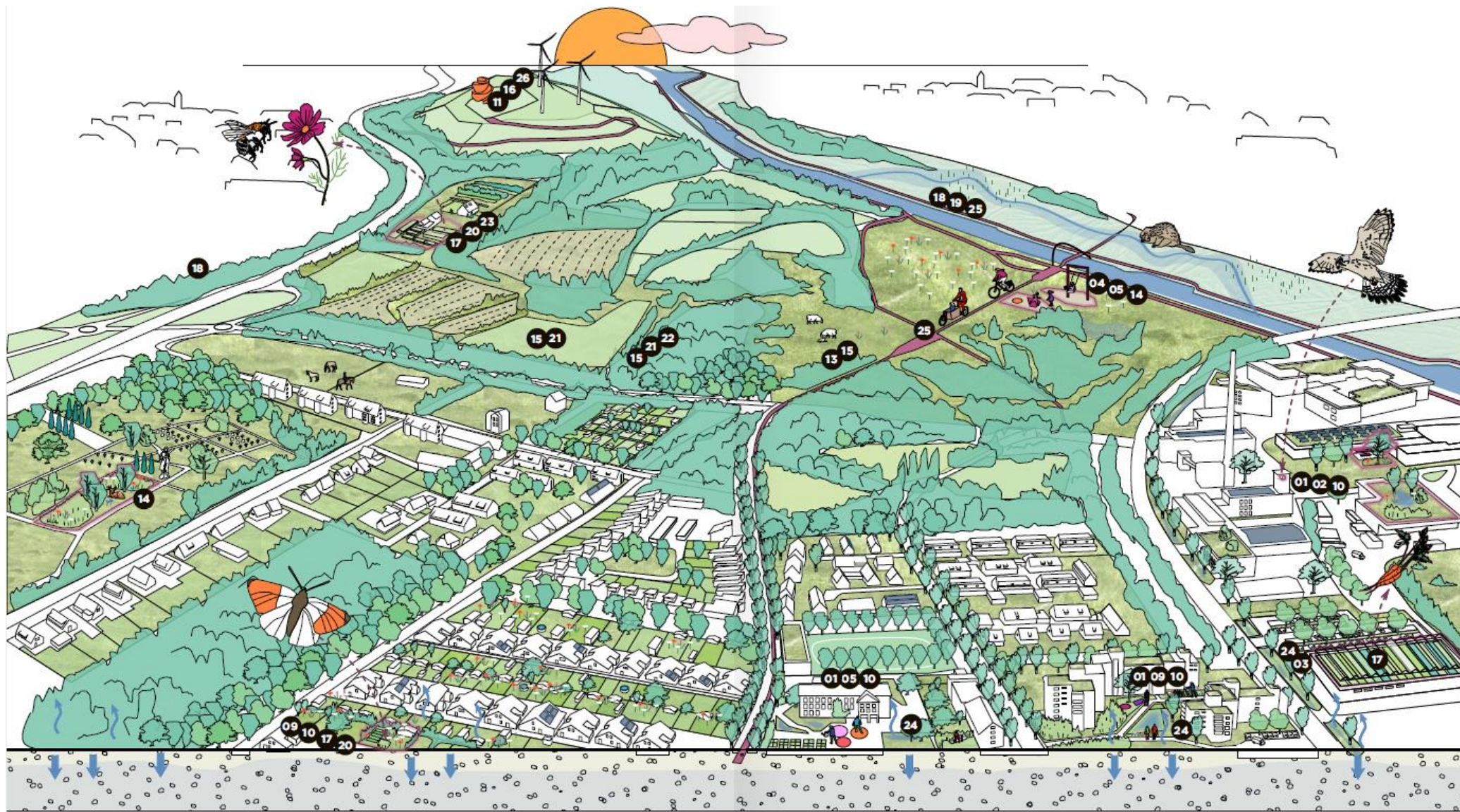
PRAXIS

45 Beispielprojekte



71

Das.
Und das.



Das.
Und das.
Und das.

Baukasten der Planungsinstrumente zur Umsetzung der Handlungsziele

	PLANUNGSINSTRUMENT	HANDLUNGSZIEL
REGIONALE EBENE	Regionalplan Formelles, überfachliches Instrument, das Landesentwicklungspläne konkretisiert und als Grundlage für die Aufstellung kommunaler Flächennutzungspläne dient	13 15
	Biotopverbundplanung Verbindliche Sicherung von Flächen in einem Biotopverbundsystem zum Schutz von Populationen wild lebender Tier- und Pflanzenarten	15 19
	Bodenordnung nach dem Flurbereinigungsgesetz Formelles Instrument zur Neuordnung von ländlichem Grundbesitz, das Belange der Agrarstruktur, des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Landschaftspflege verfolgt	15 17 23
	Regionalparkkonzeption Informelles Leitkonzept zur Festlegung der Entwicklung und Ausrichtung bestehender oder zur Ausweisung neuer Regionalparks	14
INTERKOMMUNALE EBENE	Instrumente der Verkehrs- und Mobilitätsplanung Informelle, integrierte Mobilitätskonzepte fördern eine klimagerechte Mobilität und die Umwandlung von „grauer“ in Grüne Infrastruktur, sofern regionale Verkehrs-, Siedlungs- und Freiraumplanungen frühzeitig mit eingebunden werden	03 11 25
	Wasserrechtliche Fachplanung Bewirtschaftungspläne und Maßnahmenprogramme für Flussgebiete oder Teilbereiche bieten Anknüpfungspunkte für die Integration von wasserwirtschaftlichen Themen wie dem Hochwasserschutz und der Überflutungsvorsorge mit der Freiraumplanung	01 02 03 18 19 20 21 24
	Flächenpools für Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen Informelles Instrument zur Bündelung von Natur- und Landschaftsentwicklung in strategisch wichtigen Räumen	08 15 22
KOMMUNALE EBENE	Landschaftsplan Formelle, politisch legitimierte, gesamtstädtische Konzeption mit kommunalen Zielen der Freiraumplanung und des Naturschutzes	08 15
	Grünordnungsplan Konkretisiert die Ziele der Landschaftsplanung auf Ebene der Bebauungsplanung und macht verbindliche Aussagen zu Grünstruktur und -qualität eines bestimmten Bereichs	01 04 06 13 15 16
	Vorbereitende und verbindliche Bauleitplanung Die verschiedenen Instrumente der Bauleitplanung (Flächennutzungs- und Bebauungsplan) stellen die wichtigsten formalen Instrumente zur kommunalen städtebaulichen Entwicklung dar; Belange des Umwelt- und Naturschutzes sowie der Landschaftspflege sind zu berücksichtigen und sollten möglichst früh eingebunden werden	06 12 13
	Städtebaulicher Vertrag Formelles Instrument, um Regelungen zur Sicherung und Entwicklung Grüner Infrastruktur in städtebaulichen Projekten zu treffen; Konkretisierung des Bebauungsplans	01 02 07 10
	Freiraumsatzung Formelles Instrument, das als Konkretisierung des Bebauungsplans Regelungen zur Sicherung und Entwicklung Grüner Infrastruktur in städtebaulichen Projekten trifft	01 04 05 13 15 16 19 24

Grüne Infrastruktur als Mehrgewinn

VERSTÄNDNIS VON GRÜNER INFRASTRUKTUR

Der Begriff „Grüne Infrastruktur“ bezeichnet zum einen die Gesamtheit der Grün- und Freiflächenelemente auf unterschiedlichen räumlichen Maßstabsebenen, die vom Straßenbaum über den Stadtpark bis hin zum Wald oder regionale Grünzug reichen. Gleichzeitig steht der Begriff für einen strategischen Planungsansatz, mit dem diese Elemente als Netzwerk verstanden und intersektoral geplant werden. Immanent ist dem Ansatz, auch die grauen Potenzialflächen für eine Erweiterung des grünen Infrastrukturnetzes auf die Agenda zu nehmen.

Die Grüne Infrastruktur erfüllt vielfältige essenzielle Funktionen, wie dies beispielsweise die stadttechnischen Systeme der Ver- und Entsorgung tun. Sie bildet das Grundgerüst für die biologische Vielfalt und ist zentral für die Erholung, das Wohlbefinden und die Gesundheit der Menschen. Sie produziert Lebensmittel und Rohstoffe, sorgt für ein angenehmes Klima und macht Städte und Regionen resilient gegenüber Extremwetterlagen wie Starkregen.

Der Begriff verdeutlicht, dass die Bewirtschaftung von Elementen Grüner Infrastruktur nicht einer ökonomischen Verzichtslage folgt, sondern andersherum funktionsfähige Grünsysteme eine Voraussetzung für ein gutes Leben und Bewirtschaftungserfolge sind.

Grüne Infrastruktur lenkt die Aufmerksamkeit von Politik, Wirtschaft und Verwaltung auf das Planungs- und Entwicklungsbedürfnis dieser Infrastruktur – analog zu anderen Infrastruktursystemen –, die nie rein zu billig entstehen, sondern immer das Ergebnis eines systematischen Vorgehens sind.

Verständnis- und Analysegrundlagen: Katalog Grüne Infrastruktur Metropole Ruhr



Mit der Umsetzung der Handlungsziele geht der zielgerichtete Ausbau der Grünen Infrastruktur einher. Dieser erfordert eine räumliche Analysegrundlage, mithilfe derer bestehendes Grün in der Metropole Ruhr kategorisiert und verortet wird.

Daher beinhaltet der Katalog Grüne Infrastruktur Metropole Ruhr eine Bestandsaufnahme der einzelnen Grün-elemente – von der Dachbegrünung bis hin zum Regionalen Grünzug –, die zur Erreichung der Handlungsziele der Strategie Grüne Infrastruktur Metropole Ruhr notwendig sind. Jedes Element wird in seiner Besonderheit und Wirkweise erörtert. Gleichzeitig werden Flächen identifiziert, die ein besonders hohes Potenzial zur Schaffung neuer Grüner Infrastruktur bieten.

Der Katalog dient als Alltagshilfe und Nachschlagewerk für Praktiker:innen, die den Begriff der Grünen Infrastruktur mit Leben füllen und entsprechende Projekte und Maßnahmen in die Wege leiten. Sie finden für jedes Element zuständige Akteur:innen und erste Anregungen zu konkreten Steuerungsoptionen.

Im Zusammenspiel mit dem Bericht zur Lage der Umwelt des RVR soll der Katalog außerdem als Grundlage für ein regionales Monitoring dienen, das nachhält, wie sich die Grünstrukturen in der Region im zeitlichen Verlauf entwickeln. Zu diesem Zweck wurde, da wo bereits eine Datengrundlage verfügbar ist, die Flächen-größe des jeweiligen Elements der Grünen Infrastruktur in der Metropole Ruhr erhoben und kartografisch dargestellt.

Der Katalog ist als Online-Dokument auf der Website des RVR abrufbar.



An dieser Stelle möchten wir einen herzlichen Dank an die Vertreter:innen der Städte, Kreise und Gemeinden der Metropole Ruhr aussprechen: für die rege Beteiligung an zwei Netzwerktagen, für die aktive Mitarbeit im Rahmen von mehreren Formulierungsschleifen der Handlungsziele und für die jederzeit ehrlichen Worte hinsichtlich der Anforderungen an die Strategie und an den RVR als Institution. Erst durch Ihre langjährige Praxiserfahrung durch all das Wissen, das längst in den Kommunen besteht und täglich umgesetzt wird, und durch die regionspezifische Perspektive haben die Ziele und Umsetzungswege Relevanz für unsere Region erhalten.

Wir bedanken uns auch bei all den Verbänden, Vereinen, Stiftungen, Ministerien, Hochschulen, Forschungseinrichtungen und Wirtschaftsunternehmen, die mit ihrer wertvollen Fachorientierung die großen Leitthemen der Charta maßgeblich geprägt und geschärft haben. Stellvertretend für diese zahlreichen Akteur:innen geht ein besonderer Dank für die Mitgestaltung der Leitthemen an die Wasserverbände (insbesondere EGLV

und Ruhrverband), die Landwirtschafts- und Forstverbände (insbesondere Landwirtschaftskammer NRW, Wald und Holz NRW), die Naturschutzverbände und -institutionen (insbesondere BUND, NABU und NUA). Darüber hinaus an Vereine und Initiativen der Region (insbesondere Biologische Station Westliches und Östliches Ruhrgebiet e.V., Ula.ruhr und EssBoL Ernährungsmat Bochum e.V.) sowie Unternehmen (insbesondere Unternehmen der Wohnungswirtschaft, Deutsche Bahn und E.ON).

Ein herzlicher Dank geht auch an die lokale und regionale Politik, die sich darauf eingelassen hat, im Rahmen einer Werkstatt am Erstellungsprozess der Handlungsziele mitzuwirken. Durch diese Zusammenarbeit haben wir einen erfolgreichen Schlußschluss zwischen der Verwaltung und Politik in der Metropole Ruhr erwirkt.

Und wie geht es weiter?

Mit Dir.



Mit Dir.
Und Euch.



Mit Dir.
Und Euch.
Und uns.



Danke!